

# Der Enzthäler.

Nr. 133.

Neuenbürg, Freitag 28. Oktober

1870.

## Dienst-Telegramm.

Neuenbürg von Stuttgart 27. Okt. 8 Uhr 55 Min. Nachmittags.

Von der Centralstation auf höheren Befehl mitgetheilt.

**W e ß** heute kapitulirt, 150,000 Gefangene. Nachmittags  
**Waffenstreckung von Armee und Garnison.**

In Neuenbürg Glockengeläute, Freuden-schießen, Flaggenschmuck.

## Privatnachrichten.

# Stollwerk'sche Brust-Bonbons.



Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräutere-extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respiration-organen von der medi-zinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. befinden sich. In Neuenbürg bei **C. Bürgenstein**, in Calmbach bei **Paul Maier**, in Liebenzell bei Apotheker **Seppeler** und in Wildbad bei **Fr. Reim**.

## H ö f e n.

### Feile Pferde und Fuhrwerk.

2 junge Pferde zum schweren Zug tauglich, wozu auch Wagen und Geschirr gegeben werden kann, sehe, — weil ich kürzlich in Frankreich den Arm gebrochen und deshalb das Fuhrwerk längere Zeit nicht selbst betreiben kann — dem Verkauf aus, wozu Liebhaber einlade.

**Jakob Genthner,**  
Fuhrmann.

**400 fl.** werden gegen Versicherung, unter Umständen auch gegen tüchtige Bürgschaft ausgeliehen. Von wem sagt die Redaktion.

**230 fl.** Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Wo sagt die Redaktion.

## Birkenfeld.

Feischer Kalt & Biegelwaare wird ausgenommen nächsten Mittwoch, 2. Novbr. bei **Ziegler Heinzelmann**.

## Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten **G. A. W. Mayer'schen**

## Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen, den 17. Juli 1867.

**Dr. Vogt.**

Stets echt bei

**C. Bürgenstein in Neuenbürg.**

**G. Ruppold in Wildbad.**

## Neuenbürg.

**Fremdenbücher,** (Nachtbücher) für Wirthe, empfiehlt. **Jak. Meeh.**

## Kronik.

### Deutschland.

Von der Großartigkeit, mit der die Moltkesche Oberleitung ihre Pläne anlegt, giebt es einen Begriff, wenn man erfährt, daß die gegenwärtig im Vollzug begriffenen Operationen v. d. Tann von Paris aus und v. Werders von Straßburg aus unter sich in einem bestimmten Zusammenhang stehen und dasselbe Ziel anstreben. Der preuß. St. Anz. giebt hierüber folgende Andeutungen: „Während die enge Cernirung von Paris und Metz durch die deutschen Hauptheere fortgesetzt wird und die Lage der in diesen befestigten Plätzen eingeschlossenen feindlichen Truppen sich zu einer täglich kritischeren gestaltet, bewegen sich zwei andere deutsche Heerestheile in südlicher Richtung ununterbrochen vorwärts, einmal, um von den Hauptarmeen jeden Angriff durch neugebildete feindliche Kräfte fern zu halten, dann aber auch mit der wichtigen Aufgabe, die den okkupirten Landestheilen anliegenden Departements von mehr oder minder regulären Korps des Feindes zu säubern und wichtige Punkte und Verkehrsstraßen in unseren Besitz zu bringen.

Die in dem Karlsruher Telegr. genannten Ortschaften, bei welchen die Badener am 22. Okt. siegreiche Gefechte hatten, liegen sämtlich in einer Entfernung von 2—4 Std. nördlich von Besançon, an beiden Ufern des Dignon, eines aus den südlichen Vogesen kommenden und in südwestlicher Richtung strömenden Nebenflusses der Saone. Etuz, wo nach den Gefechten das Divisionshauptquartier, und Voray liegen auf dem rechten, nördlichen Ufer des Dignon, die andern Dörfer auf dem linken südlichen. Der Fluß



und die Straße von Besoul nach Besançon, nebst einer, 1 Std. von Besançon von dieser in mehr westlicher Richtung abzweigenden Nebenstraße, sowie die Flußübergänge, bildeten wohl hauptsächlich die Terrainabschnitte, um welche gekämpft wurde. Beide genannten Straßen überschreiten in einer Entfernung von etwa 2 Std. von Besançon den Dignon, die Hauptstraße bei Voray, die Nebenstraße bei Chussen. Höhenzüge bestreichen beide Ufer des Flusses. Offenbar waren es Truppen des Gen. Cambriels, welche den Badenern entgegenstanden.

**Württemberg.**

**Der Eintritt in den norddeutschen Bund.**

(Schluß.)

Eben so gerne hat es aus dieser Erklärung gehört, daß auch die Regierung unsern bisherigen Zustand als unhaltbar erkannt hat und daß sie sich in Unterhandlungen mit der bestimmten Absicht begeben hat, einen andern befriedigenden herzustellen.

Niemand muthet der Regierung zu, über den Gang dieser Unterhandlungen unzeitig etwas zu veröffentlichen. Wir wollen das Ergebnis gerne abwarten. Aber während wir warten, halten wir an unserm Programme fest.

Verfassungsmäßige Einigung mit Centralgewalt, deutsches Parlament, gemeinsame Gesetzgebung in Nothwendigen, sind wohlklingende Worte. Soll aber das Ziel erreicht werden, so gehört zur Centralgewalt ein starkes Oberhaupt, so muß unsere Armee ein Theil des bestehenden Bundesheeres werden, so müssen wir in das Parlament eintreten, in welchem der größte Theil der Nation bereits seine Gesetzgebung mit großen Erfolgen begründet hat. Man kann nicht Alles von vorne anfangen um unfertwillen. Es ist auch nicht nöthig, wir haben nur Vortheil davon, daß wir uns an den gedeckten Tisch setzen dürfen; kann man uns dabei von Anfang gleich noch den Stuhl bequemer setzen und Etwas extra bieten, so ist es um so besser. Aber der Tisch kann nicht verrückt werden. Und lange Umstände machen wir nicht. Das heißt: um kleiner Verbesserungen willen, wenn sie nicht sogleich möglich sind, darf uns die Verfassung selbst nicht in Frage gestellt werden, auch uns im Süden nicht, so wenig als die Deutschen jenseits des Rhains aufgeben werden, was sich erprobt hat.

Jedermann ist Ausleger seiner Worte. Wenn die Regierung ihr Wort so auslegt, wie wir es gerne geneigt sind auszulegen, dann zweifeln wir nicht, daß Etwas zu Stande kommt. Wir können uns die Schwierigkeiten nicht sehr groß denken, so bald es damit Ernst ist, daß man sich an das Gegebene anschließt. Die Zeit muß vorüber sein, wo man sich zu dem Nothwendigen nur Schritt für Schritt drängen läßt.

Das württembergische Volk hat eine solche Zeit gehabt. Es ist ihm anders gekommen. Heute schon ist es ihm selbst ein Räthsel, daß es in den letzten Jahren so störrig und verblendet sein konnte. Sind wir erst einmal im Bunde, so wird man es vollends nicht mehr begreifen, wie man sich einst dagegen sperren und winden konnte, und wunder was für ein Opfer darin sehen, daß man seinen häuslichen Verfall erkenne

und in das geöffnete große Haus an der Hand der Brüder, die es gebaut, einzutreten sich entschließe.

Ob es nun auf diesem Wege vorwärts oder rückwärts gehe, ob das Ziel sich schneller oder langsamer nähere: was wir einmal erkannt haben, das bringt uns Niemand aus dem Sinn. Und das heißt: so lange die Dinge stehen, wie sie stehen, bleibt unser Ziel

**der Eintritt in den norddeutschen Bund.**

(Aus der Schw.-Vollszzg.)

Bei den Versteigerungen von Nadelstammholz waren die erzielten Erlöse in Procenten des Revierpreises:

in den	am	Langholz:	für	Sägholz:
Alpirsbach	26. Sept.	96,5		96,5
26,340 €			Ausbot	90.
Sittenhardt	26. "	89,7		91
viel Käferholz.			Ausbot	85.
56,587 €				95
Sulzbach	28. "	95,2		95
9,530 €			Ausbot	95.
Abelberg	28. "	102		107
21,733 €			Ausbot	90.
Bühlbach	30. "	98		—
27,561 €			Ausbot	90.
Baindt	30. "	86		86
11,907 €			Ausbot	70.
Gemeinde				
Baiersbronn,	1. Okt.	90		90
22,629 €			Ausbot	
Stadt				
Freudenstadt	1. "	110,4		—
50,873 €				
Gschwend	5. "	101,4		98,2
48,355 €			Ausbot	100.
Herrnalsb	7. "	103		103
42,000 €			Ausbot	80.
Schwann	8. "	80		80
50,000 €			Ausbot	80.

**Ausland.**

Rußlands Neigungen. Die Neue Freie Presse erhält aus einer „hochbeachtenswerthen und wir möchten fast sagen untrüglichen Quelle“ Mittheilungen, wonach zwischen Rußland und Preußen keinerlei Abmachung besteht. Die ganze Intimität beruht auf den persönlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser Alexander und dem Könige Wilhelm. Der Czar, heißt es, sei der einzige Mann im ganzen Reiche, der es mit Preußen ehrlich und aufrichtig meine; sonst sei alle Welt in Rußland, den Hof mit eingeschlossen, im höchsten Grade feindselig gegen Preußen gesinnt, und dieses werde an dem Tage erst recht offenbar werden, wenn der Großfürst-Thronfolger seinem Vater succediren sollte und mit ihm das eigentliche starre Rußenthum den Thron besteigt.

